2 Jahre Erfolg für

Vor zwei Jahren kam Herbert Wöltge als FDJ-Sekretär an unsere Schule. Er hat sich in den Jahren seiner Tätigkeit alle Mühe gegeben, unsere FDJ-Arbeit zu verbessern und ein gutes Jugendleben an unserer Schule zu entwickeln.

Das ihm dies auch gelungen ist, können wir alle bestätigen. Unsere Arbeit hatte ständig eine steigende Tendenz.

Von den Herbstferien an wird unserer Grundeinheit ohne FDJ-Sekretär sein, denn Herbert geht in seinen eigentlichen Beruf. Der Kreisleitung war es nicht möglich, Ersatz zu organisieren. Nun steht eine schwere Aufgabe vor uns, denn die Arbeit muß weitergeführt werden, ohne daß sie zurückgeht.

Dazu müssen wir eine Form finden, die uns gewährleistet, daß wir es schaffen. Die ZSGL wird gemeinsam die Aufgabe des FDJ-Sekretärs übernehmen und alle anderen Freunde haben die Pflicht, ihren Anweisungen Folge zu leisten und die Arbeit mit aller Kraft zu unterstützen.

Dabei wird das Schulaktiv eine wichtige Rolle spielen, denn es wird die ZSGL entlasten, indem es die Aufträge auf die Schüler verteilt.

Noch in diesem Monat werden wir beweisen, daß wir selbständig arbeiten können. Vor uns stehen die Wahlen der Gruppen und der ZSGL.

Dies ist der Höhepunkt im Verbandsleben und muß entsprechend durchgeführt werden. Darüber werden wir an anderer Stelle alles Nähere berichten.

Heute wollen wir Herbert unseren Dank für seine Arbeit aussprechen. Wir können ihm wohl am besten zeigen, daß seine Mühe nicht umsonst war, indem wir unsere Aufgaben gut erfüllen.

Für seine neue Tätigkeit wünschen wir ihm viel Erfolg!

Dorit Kappner

Verbandswahlen 1960

In diesem, wie in jedem Jahr, finden die Wahlen der Klassengruppensekretäre und ihrer Stellvertreter statt. Es liegt nun an uns, durch eine gute Vorbereitung der Wahlen eine gute Arbeit für das nächste Jahr zu sichern. Es gilt, durch die Auswahl der Besten die FDJ-Arbeit in jeder Klasse und im Rahmen der Schule zu verbessern. Darum heißt es in jeder Klasse überlegen, welche Aufgaben dem neuen Klassengruppensekretär erwachsen, und wie die Klasse ihm unterstützen kann. Unsere Ziele sind klar und jeder FDJ-ler muß durch Verbesserung der Leistungen, durch seine Taten zur Erreichung dieser Aufgaben beitragen.

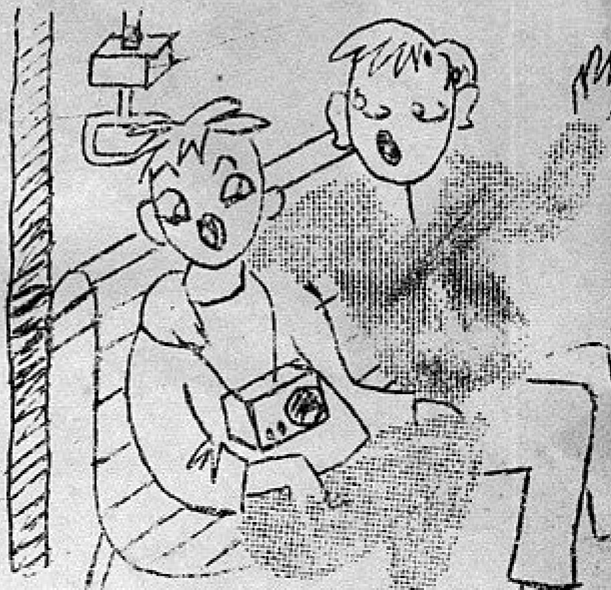
Im Rückblick auf das vorige Jahr ist zu sagen, daß viele Aufgaben oft noch vernachlässigt wurden. So z.B. die Verpflichtungen zum ehrlichen Lernen. Wurde kontrolliert, ob sie eingehalten wurden?

Am besten wäre es, wenn die Klassengruppensekretäre vor ihren Klassengruppen einen Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit abgeben. Nur so können die Fehler, und natürlich auch die guten Taten vom vorigen Jahr, richtungweisend für unser künftiges Arbeiten sein.

- reni -

...(un)möglich anno 1960...

"Na, wie haben wir das gemacht?" sagte Emil, als wir unsere erbeuteten Sitzplätze im Oberstock des Doppelstockzuges belegten. "Gut", antwortete ich und steckte die abgerissene Kapuze in die Hosentasche, Reinhold pflichtete mir bei, wobei er sich auf seine Stullen setzte. Nach einer halben Stunde hatten wir uns einquartiert. Inzwischen hatten sich zwei wetteifernde, sindfreudige Gruppen gebildet. Nach 2 Stunden verstand man gar nichts mehr. "20", schrie Emil mir zu, ich bejahte ebenso laut. Die Zeit verrann und die Lieder wurden immer inhaltsreicher und geistloser. "Tantow", schrie Emil. Alle stürtzten zum Fenster. Wir waren die ersten der Verfolgergruppe, die auf dem Bahnhof landete. Es war gewöhnliches Wetter, es regnete. Vor dem Bahnhof standen Busse und Lastautos. Einige wurden schon gestürmt. Wir entdeckten einen Traktor mit einem Anhänger, der ohne Plane war. "Ha, der damit fahren muß, der tut mir leid", sagte Reinhold schadenfroh. Als wir uns in das nasse Stroh des Anhängers kauerten, taten wir uns selber leid. "Es sind nur noch 5 Minuten Fahrtzeit", sagte uns der Bauer, der als Begleitperson auf dem Wagen saß. Mit unheimlicher Geschwindigkeit rasten wir durch den nächtlichen Ort. Uns überholte ein Pferdefuhrwerk, auf dem auch Erntehelfer saßen, mit noch unheimlicherer Geschwindigkeit. "Noch I Minute", schrie Anton in den schneidenden Fahrtwind und verbarg sich unter einem Regenschirm aus Omas Beständen. Nach IO Minuten fingen wir an den 5 Minuten Fahrtzeit zu zweifeln. Neben mir sagte einer: "Im Vertrag soll stehen, daß 4 Toiletten zur Verfügung stehen und....." Das andere verstand ich nicht mehr, denn das Gespann bremste plötzlich. Wir standen vor einem kleinen Haus. "Hier essen wir bestimmt nur", sagte ich, denn keiner glaubte, daß dieses das Kulturhaus sei. Doch als wir hineinkamen, sahen wir Räume, in denen eine Zeltplane auf Stroh lag. "Hier schlafen wir", sagte einer und suchte Lacher, weil er meinte, daß dieses ein Witz sei. Der LPG-Vorsitzende hub aber schon

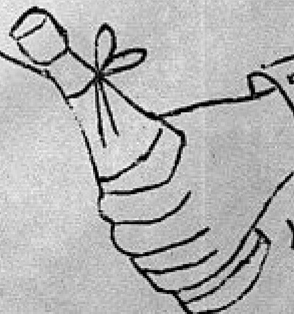


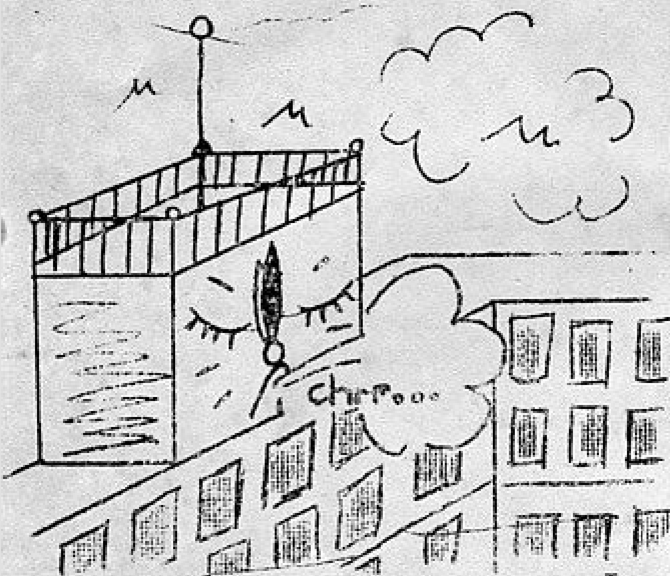
Einweihung 1960

Meldung:

Wie wir nach Redaktionsschluß erfuhren, beabsichtigt die Schulleitung die neue Fahrradunterkunft im Keller (wir schrieben wiederholt darüber) in einer festl. Feierstd. einzuweihen. Es wird gebeten, Vorschläge für eine würdige Umrahmung dieser Feier im Sekretariat einzureichen. Die Schülerzeitung wird aus diesem Anlaß eine umfangreiche Sondernummer herausgeben.

Die Redaktion





Warum sind nach dem Essen die Wände und Bänke der 10 B meistens beschmutzt ? Wenn man diese Frage liest, so wird man unwillkürlich denken, der Schreiber dieser Zeilen übertreibt, oder die Schüler der GHS sind unwahrscheinliche Künstler, die den Anforderungen des Lebens in jeder Lage gewachsen sind und sogar , wenn der Platz nicht reicht , an den meistens senkrecht stehenden Wänden essen. Das dabei öfter etwas daneben geht, soll ja auch in den besten Familien vorkommen, und ist somit zu entschuldigen . Oder sollte es doch an etwas anderem liegen?

Warum steht unsere Turmuhr schon seit einiger Zeit mit konstanter Boshaftigkeit auf 12 Uhr ? Ein Außenstehender wird nicht ganz Unrecht haben, wenn er auf den Gedanken kommt, daß die Uhr geschont werden soll. Zu besonders festlichen Anlässen wurde schon beobachtet, wie die verrosteten Zeiger ihre Runden drehten - aber leider falsch.

Warum ist es ein Vergnügen auf unserem Sportplatz Sport zu treiben? Weil der Sportplatz im wahrsten Sinne des Wortes "unser" ist. Keiner fühlt sich verantwortlich für das Unkraut auf den Bahnen und für den losen Sand. Kann er nicht von den Schülern ein ganz ganz klein bißchen mehr instand gehalten werden?

G. Bredtfeld

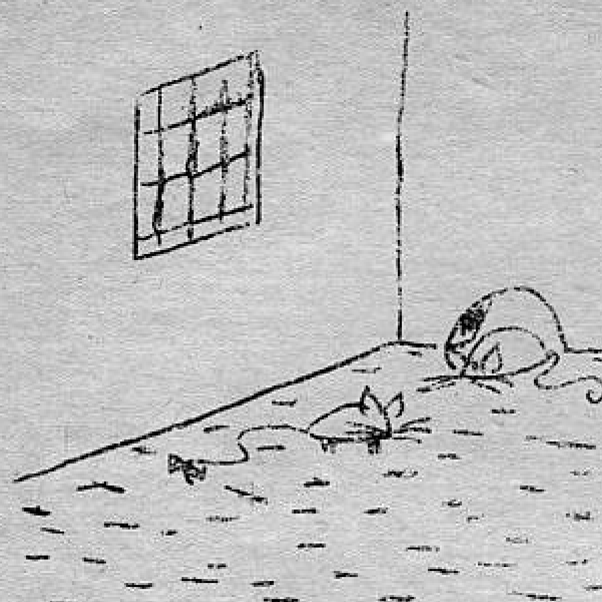
In unserer Schule befindet sich eine Schülerbücherei von der man seit Jahren nichts mehr hört. Sie besitzt ca. 400 Bücher . Leider scheinen unsere Schüler kein Interesse an Büchern zu haben, denn es wurden seit langem keine Bücher ausgeliehen. Es mag daran liegen, daß die Schülerbücherei nur nachmittags geöffnet hatte . Vielleicht läßt es sich einrichten, die Öffnungszeiten in die große Pause zu verlegen. Wie



wir erfuhren , erklären sich zwei Schüler der 9. Klassen bereit , das zu übernehmen.
Genaue Öffnungszeiten werden noch bekanntgegeben!

Heinze & Falter

hier wird fortgesetzt: (un)möglich



zu einer Entschuldigungsrede an. --- Plötzlich scharrte es in einer Ecke. Unser Lehrer verdächtigte sofort denjenigen, der dort schlief. Bald aber raschelte es hier, mal dort, bis wir alle verdächtigt worden waren. Doch schließlich raschelte es auch bei dem Lehrer, der schließlich jetzt auch glaubte, daß das Rascheln von ...sen herrührte. Besonders gut ...te es sich an, wenn sie in dem ...len Türpfosten knabberten. "Ein ...ck", sagte einer, "daß wir keine ...chen sind. Sonst würden wir bestimmt schon alle an der Lampe ...gen." In der Nacht lag Herr ...ppike eine halbe Stunde mit der ...schenlampe auf der Lauer; das Rascheln an seinem Ohr hatte ihn geweckt. Am nächsten Tage, es regnete, schütteten wir Gips und die vorhandenen Vorräte an Dünger in die Mauselöcher, die wir entdeckt hatten. Gespannt warteten wir auf den Abend. Wir wollten noch hören, ob die Mäuse wiederkommen. Einige Jungen waren inzwischen zu dem 3km entlegenen Ort Staffelde gegangen, wo die Schulleitung und eine Gruppe Mädchen hausten. Folgende schreckliche Nachrichten überbrachten sie uns:

1. 2Mädchen werden seit Tantow vermißt. Man vermutet, daß sie mit Jungen aus den 12. Klassen mitgefahren sind. Die Verlustanzeige wird zur Zeit noch ausgearbeitet.
2. Unerwünschte Besucher drangen abends in die nicht abschließbaren Schlafräume ein. Es kam zu einzelnen Gefechten.

Wir weinten eine Träne und gingen nach des Tages Müßigkeit essen.--- "Hat ja wieder geschmeckt", dachte Ottokar, als er ziemlich angegessen aus dem Bauernhaus kam. Es war ziemlich dunkel und sehr matschig. Ottokar tappte vorsichtig, so gut es ging, nicht in den Schlamm. Etwas Schwarzes tat sich vor seinen Augen auf. Bestimmt ein Tischtennisplatz, dachte Ottokar und stapfte am Rande des schwarzen "Platzes" entlang. Auf einmal verlor er den Halt und rutschte die schräge Wand des ausgeteerten Feuerlöschteiches hinunter. Mann, ist das tief, dachte er, wobei er noch rutschte. Dann aber plumpste er in das knöcheltiefe Regenwasser, das sich angesammelt hatte. "So ein Mist", fluchte er, als er die schräge Wand wieder hochkraxelte. Leider hatte er die Treppe neben sich im Dunkel der Nacht nicht bemerkt. Den völlig erschöpften und durchnäßten fand später einer und hängte ihn auf eine Wäscheleine.---

Die Mäuse kamen, knabberten und von da an war nichts mehr zu hören. So gegen 11 Uhr nahm mein Bettnachbar seinen Arm aus meinem Magen. Später hörte ich noch aus dem Nebenraum ein "Uf". Aha, kombinierte ich, jetzt ist es 12 Uhr, die Gruppe dreht sich gerade auf die linke Seite. Die Insassen dort lagen nämlich beinahe übereinander. Am nächsten Tage arbeiteten wir insgesamt 4 Stunden auf dem Felde. Die Mädchen aus Staffelde hatten sich in weiser Voraussicht wieder nach Berlin verzogen. Am Mittwoch entschlossen wir, uns auch nach Hause zu verflümen. "Wir fahren um 10.30 Uhr", sagte unser Lehrer. Als wir uns schließlich 15.15 Uhr in den Zug setzten mit Fahrkarten, die erst am nächsten Tag gelten würden, atmeten wir befriedigt auf. Wehmütig dachten wir an den zurückgelassenen Automaten, mit dem wir uns in Tantow die Zeit bis zur Abreise vertrieben hatten. Emil und ich dachten aber noch mit großer Trauer an die Entenkeulen, die uns die gute Bauersfrau eingepackt hatte, und die wir in Tantow verspeist hatten. Wir überlegten noch jetzt, ob wir den Keulen ein Denkmal setzen oder nicht.

Rainer Hahnewald

gend fuhren wir zum I. Pressefest der Schülerzeitung "Der Schulreporter" nach Blankenfelde Kreis Zossen, in die Karl-Liebknecht-Schule.

Wir waren erstaunt, als vor unseren Augen ein so gelungenes Programm ablief, obwohl "Der



Schulreporter" keinerlei Unterstützung von der Schule erhalten hatte. Lediglich der Chemielehrer förderte die Bemühungen seiner Klasse.

Und nun zum Programm. Schon der Empfang war eine angenehme Überraschung, denn man begleitete uns zunächst durch 3 Ausstellungsräume, die einen Einblick in die Arbeit des "Schulreporters" gaben. Die Ausstellung brachte außerdem eine sehr interessante Buchausstellung, welche alle Interessengebiete umfaßte und eine Ausstellung über die Hobbys der Schüler. Das Programm war auf alle Altersstufen der Schüler abgestimmt, denn in der Blankenfelder Schule sind alle Schüler der Kl. I bis I2 untergebracht. Am Nachmittag fanden für jüngere Schüler Filmvorführungen statt, in der Turnhalle lief eine Quizsendung, an der sich Lehrer und Schüler rege beteiligten.

In der Pause konnte sich jeder an einer Bar erfrischen. Dann startete zur allgemeinen Freude ein Fußballspiel Lehrer gegen Schüler. Wie konnte es anders sein, auch hier waren die Schüler Sieger. Judo-Wettkämpfe und eine Modenschau beschlossen das Nachmittagsprogramm. Am Abend fand ein Presseball statt, der von vielen Einwohnern besucht wurde. Er bildete den Abschluß des Festes.

Das erste Pressefest war für den "Schulreporter" ein wirklicher Erfolg. Wir gratulieren unseren "Kollegen" dazu und wünschen ihrer Zeitung, daß sie weiterhin so gute Arbeit leistet.

-regine-

Wir gratulieren

19.10

Fräulein Allsen

7. 11.

Herrn Dr. Meißner

21. 11

Herrn Bollmann

25. 11

Frau Kuch

Unser Sorgenkind:

Um den außerschulischen Sport in diesem Schuljahr auf ein höheres Niveau als im vergangenen Jahr zu bringen, hat man sich von Seiten unserer Sportlehrer Gedanken darüber gemacht. Es wurde festgestellt, daß vorhandene Arbeitsgemeinschaften langsam einschliefen, weil die Schüler kein genügendes Interesse daran zeigten. Wir hoffen, daß eine baldige Besserung eintritt. In Zukunft ist dazu die Möglichekeit gegeben, da die vorhandenen Arbeitsgemeinschaften wieder arbeiten und neue ins Leben gerufen werden sollen. So ist zum Beispiel jeden Freitag von 16.30 bis 18 Uhr Geräteturnen für die Mädchen bei



Frau Kasper und für die Jungen bei Herrn Rubbert. Mittwochs ist immer Fechten. Am Rudersport von " Motor Köpenick " könntet Ihr Euch noch bedeutend besser beteiligen. In Zukunft soll auch bei Herrn Eitner eifrig Tischtennis gespielt werden. Im Handball wird wieder Verbindung mit dem Übungsleiter aufgenommen. Ab 1.November kann schon trainiert werden. Wenn im Fußball irgendwelche Vergleichsspiele starten, die zwischen den Köpenicker Schulen ausgetragen werden, wird die GHS dabei sein. Im Volleyball fehlt uns noch der Übungsleiter, aber auch da wird Abhilfe geschaffen. Im nächsten Frühjahr wollen wir wieder Leichtathletik durchführen. Hoffentlich beteiligen sich diesmal mehr Mädchen als im vorigen Jahr.

Unsere Schule wird im Schuljahr 1960/61 verschiedene Sportveranstaltungen durchführen, wo jeder teilnehmen kann. Noch vor den Weihnachtsferien wird mit einem Schwimmsportfest begonnen, das voraussichtlich in Oberschöneweide stattfindet (50m-Bahn).

Anfang nächsten Jahres ist eine Geräteschulmeisterschaft geplant. Wie Ihr seht, haben wir für dieses Schuljahr uns sehr viel vorgenommen und hoffen, daß Ihr Euch rege an allen Veranstaltungen beteiligt.

D. Bendt
B. Langer

DIE
SCHÜLER-Zeitung

gratuliert
Herrn Rebelsky
zu seiner 2. Tochter
Helke



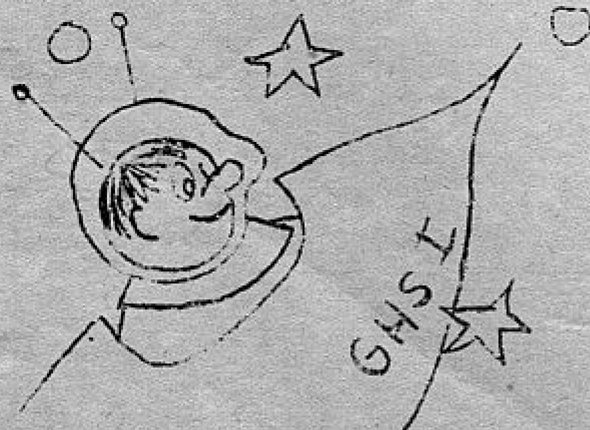
geboren am 21. Oktob. 60

Sputniks und Raketen

"... so wird die Menschheit - unsterblich wie das Weltall - wandern von einer Sonne zur anderen und die Güter der Geister ihren Genossen bewahren und vermehren. Das Leben ist unendlich wie die Natur, darum arbeitet alle, Forscher und Erfinder, große und kleine, trotz Armut und Bedrängnis, trotz Unverständnis, Hohn und Spott, auf daß Eure Saat in der Unendlichkeit unermeßliche Früchte trage."

K.E.Ziolkowski (1912)

Mit diesen Worten schloß der Vater der Raumfahrt sein großes Werk. Damit gab er den Auftakt zu einer breiten Raketenforschung. Nach der Großen Oktoberrevolution setzten sowjetische Forscher seine Arbeit fort. Anfang 1930 gelangen den sowj. Forschern die ersten erfolgreichen Raketenstarts, man schuf immer stärkere Triebwerke, suchte und fand Treibstoffe und ab 1940 wurden bemannte Raketenflugzeuge erprobt. Erst nach Kriegsende wurden große Höhenraketen gebaut. Im Jahre 1947 erreichten diese Flugkörper mehr als 100 km Höhe. Von diesem Zeitpunkt an nahm die sowj. Raketentechnik einen raschen Aufschwung. Dann kam der 4.X.1957.. Es begann eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte. Uns begeisterte die Tatsache eines geglückten Satellitenstarts. Darauf folgte als recht bescheidene Leistung der Start des amerikanischen Explorer. Die Pfeifsignale des Sput-



nik 1 sind längst verstummt. Sein Flug endete nach 93 Tagen in den unteren Schichten der Atmosphäre. Und während gewisse westliche Propagandisten das Märchen von einem Zufallserfolg zu verbreiten suchten, wurde der 2.Sputnik mit der berühmten Eskimohündin Laika gestartet. Von diesem Zeitpunkt an begann ein wahres Feuerwerk von Trägerraketen, bei denen nur ein kleiner Teil amerikanischer Geräte auf die Satellitenbahn gelangte. Und noch immer ist uns die Leistung des ersten bemannten Raumschiffes, das auf die Erde zurückkehrte, in lebhafter Erinnerung. Und wie geht es weiter? Es wäre verkehrt, hier den Propheten spielen zu wollen. Selbst die allerkühnsten Prognosen werden in unseren Tagen von der Wirklichkeit korrigiert. Trotzdem werden die Erdsatelliten noch immer eine große Bedeutung behalten, denn sie vermitteln uns eine Fülle von wichtigen Angaben über Gestalt, Magnetfelder und andere Einzelheiten unseres Planeten. Letzten Endes ist auch die Erforschung des Kosmos ein Unternehmen, das der Menschheit zum heute noch gar nicht meßbaren Nutzen gereichen wird.

Fritz-Joachim Thurn 10 B

Auf der Vollversammlung im September haben wir Euch erzählt, daß die Zeitung jetzt von den Schülern selbst angefertigt werden soll. Diese Nummer ist nun der erste Versuch. Die Bahnbrecher waren die Schüler der Klasse 10 B, und Ihr könnt nun selbst beurteilen, was dabei herausgekommen ist.
Die Vorbereitungen dazu haben gut geklappt, und wir wollen weiter nach dieser Art arbeiten.
Auf diese Weise kommen auch die Gedanken und Wünsche vieler Schüler zum Ausdruck.

Wir hoffen, daß die folgenden Nummern ebenso gut oder noch besser werden.
Damit sich die Klassen schon im voraus Gedanken machen können, wollen wir heute die geplante Reihenfolge bekanntgeben:

Dezember	- 11 B_2
Januar	- 12 B_3
Februar	- 12 A
März	- 11 A
April	- 11 B_1
Mai	- 10 A
Juni	- 9 B
Juli	- Red.

Dorit